

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

N^o 66.

Sonnabend den 18. März

1848.

Zuland.

Berlin, 16. März. Seine Majestät der König kamen gestern Nachmittag von Potsdam hierher zurück. Ihre königliche Hoheit die vermittelte Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst Prinzessin Tochter, der Herzogin Louise Hoheit, sind nach Schwerin; und Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz nebst Prinzessin Tochter, der Herzogin Caroline Hoheit, sind nach Strelitz zurückgekehrt.

Abgereist: Der Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg-Falkenstein, nach Meisdorf.

(Allg. Preuß. Z.) Im Laufe des gestrigen Tages bildeten sich in der Wälder- und Breitenstraße zahlreiche Gruppen, die sich von Mittag ab auf dem Schloßplatz zu einer dichten Masse vereinigten. Gegen Abend begann die Menge gegen die an den Schloß-Portalen aufgestellten Wachmannschaften mit ausgehauenen Pflastersteinen zu werfen. Die wiederholten Aufforderungen, sich zurückzuziehen, wurden mit neuen Steinwürfen beantwortet, so daß es der inzwischen entbotenen Kavallerie bedurfte, um den Schloßplatz zu säubern. — Die auseinanderstreichende Menge warf sich in wilder Hast die Breitenstraße hinab und suchte sich dort, wie in verschiedenen nahe gelegenen Straßen, zu setzen, indem sie durch zusammengeschleppte Fässer, durch theilweises Abtragen und Aufziehen der Brücken die Truppen aufzuhalten suchte. Die mit Begrenzung dieser Hindernisse beschäftigten Soldaten wurden mit Steinwürfen empfangen, und erst der Gebrauch der Schuß- und Hiebwaaffe vertrieb die Tumultuanten. Die Ruhe und Ordnung konnte nicht ohne Opfer hergestellt werden, es haben Verwundungen stattgefunden, leider auch, wie man sagt, einige Todesfälle, gemeldet war heute Vormittag nur ein Todesfall. — Die Tumultuanten unterließen nichts, um das mit größter Ruhe und Selbstverleugnung einschreitende Militär zu necken, zu reizen und durch Werfen zu beschädigen. — Die in einzelnen Gruppen zusammengetretenen Bürger-Kommissionen boten mit großem Eifer Alles auf, um die Neugierigen und Tumultuanten zu bewegen, sich zu entfernen. Unsere Schußbürger begaben sich mitten in die Gefahr, um mit wahrer Hingebung dahin zu wirken, daß Unglück mit Erfolg vermieden werden möchte, sie achteten nicht des Hohns, mit dem ihre Ermahnungen aufgenommen wurden, und nur ihrer Ausdauer und ihrem wahren Bürgerfinn war es zuzuschreiben, daß sie ihre Thätigkeit bis zu Ende der Sache fortsetzen konnten. — Um 11 Uhr war in allen Straßen Ruhe und Ordnung vollständig wiederhergestellt.

Mit Einwilligung der obersten Civil- und Militär-Behörden hat der Magistrat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Seit drei Tagen ist das Eigenthum und die Sicherheit der Bürger Berlins in der größten Gefahr. Die Stimme der Bürgerchaft hat sich mit Entschiedenheit gegen ein solches Beginnen erklärt und ist zu helfen bereit. Es ist daher beschlossene worden, daß in jedem Bezirke der Stadt eine Schutz-Kommission gebildet werde, aus den sämtlichen Bürgerlichen Kommunal-Beamten bestehend, welche aus der Zahl der Mitbürger ihres Bezirkes die geeignetsten und bekanntesten hinguwählen und insbesondere die Gewerks-Armeister und Innungs-Vorsteher hierbei zuziehen werden. — Das Abzeichen der Schutz-Beamtene ist eine um den linken Arm getragene schwarze und weiße Binde, mit der aufgedruckten Bezeichnung: „Schutz-Beamte“, und ein weißer Stab. — Widerlichkeiten gegen die Schutz-Beamten werden gleich denen gegen Abgeordnete der Obrigkeit und beziehungsweise gegen Schildwachen bestraft. — Wer Binde oder Stab des Schutz-Beamten trägt, ohne dazu berufen zu sein, wird eben so bestraft, als wenn er sich widerrechtlich die Ausübung eines obrigkeitlichen Amtes anmaßt hätte, und hat sofortige Verhaftung zu gewärtigen. — Wir haben das Vertrauen zu unseren Mitbürgern und zu der gesammten Wohnerschaft, daß sie dieser, im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung getroffenen Einrichtung volle Anerkennung und Unterstützung zuwenden werden. — Berlin, den 16. März 1848. — Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger königlichen Residenz.“

Die Allg. Preuß. Stz. bespricht einen kurzen Bericht über die Wiener Ereignisse mit folgenden Worten: „Demnach ist Oesterreich auch in die Bahn der Reformbewegung eingetreten, der es sich lange verschlossen hatte. Hoffen wir, daß dadurch sein Verhältnis zu Deutschland, und vorzugsweise zu Preußen, welches diesen Weg längst betreten hat und auf ihm konsequent fortzuschreiten gedenkt, ein innigeres werde, daß nunmehr beide deutsche Großmächte, im Verein mit ihren deutschen Bundesgenossen, mit um so glücklicherem Erfolge für die Umgestaltung Deutschlands zu einem kräftigen, von dem nationalen Bewußtsein getragenen Staate zu wirken befähigt sind.“

Eine Deputation hiesiger Bürger begab sich heute Mittag im Auftrage vieler hiesigen Einwohner nach dem Kommandantur-Gebäude und stellte dem dort anwesenden Hrn. Minister v. Bodelschwingh, dem Hrn. Kriegs-Minister v. Mohr und dem Gouverneur v. Pfael die in der Stadt herrschende bedeutende Aufregung und die Gründe dieser Aufregung vor. Die beiden Herren Minister schenkten der Deputation wohlwollendes Gehör, gingen auf die Maßregeln, welche zur Beruhigung der Gemüther zu ergreifen seien, näher ein, und versicherten, daß von Seiten der Behörden alles Mögliche geschehen solle, um den Wünschen der ruhigen und verständigen Bürger zu entsprechen. Die Aufrechterhaltung der Ruhe sei aber in diesem Augenblicke die wichtigste Aufgabe und jeder möge daher in seinem Kreise bemüht sein für solche zu wirken und sich nicht durch vorübergehende unvermeidliche Eindrücke aufreizen lassen. Beide Herren Minister erklärten sich namentlich damit einverstanden, daß die Bildung von Bürgerwachen in diesem Augenblicke allerdings als das beste Mittel zur Wahrung der Ruhe erscheine und sie ertheilten ausdrücklich ihre Genehmigung zur Bildung solcher Wachen und ermächtigten die Deputirten demgemäß ihren Commitmenten Eröffnungen zu machen. Hr. v. Bodelschwingh bemerkte namentlich, daß selbst das Allgemeine Landrecht es den Bürgern gestatte, sich zum Schutz der Ordnung zu concentriren. Das Militär werde erst dann einschreiten, wenn die Bürger nicht mehr im Stande seien, die Ruhe aufrecht zu erhalten. — Dem Wunsche der Stadtverordneten-Versammlung gemäß ist bereits eine Beratung darüber erfolgt, in welcher Art der etwa durch Arbeitslosigkeit herbeigeführten Noth der arbeitenden Klassen abzuhelfen sein dürfte. Die Deputation hat die Nothwendigkeit anerkannt, daß sowohl Seitens der Stadt, ganz besonders aber von der Regierung Maßregeln ergriffen werden müssen, um dem Arbeiter und den Gewerbetreibenden so viel als möglich zu helfen. Die Stadt hat bereits für den Arbeiter auf dem Wobding Beschäftigungen eröffnet, die auch, wie man hört, fürs Erste nicht werden eingestellt werden. Andererseits beabsichtigt man, bei den Staatsbehörden die Einstellung der gewerlichen und fabrikmäßigen Arbeiten in Zuchthäusern, gleichzeitig auch darauf anzutragen, daß den militärischen Handwerksmännern nicht ferner gestattet werde, für Civil-Personen zu arbeiten. Andere Vorschläge sind darauf gerichtet, das Zustromen fremder hier Arbeit suchender Handarbeiter möglichst zu beschränken, und den im Werke befindlichen oder beabsichtigten Bau-Unternehmungen baldigen Fortgang zu verschaffen. Die Genehmigung und Beförderung dieser Vorschläge liegt gegenwärtig den Kommunalbehörden vor.

(Berl. Stz.)

† Berlin, 16. März, Mittags. Die Stadt ist etwas ruhiger. Die Volkshäuser am Schlosse sind weniger dicht wie gestern. Die Sprengasse ist dicht gedrängt; die Leute setzen sich die Spuren der Kugeln an, welche an die Fenster und Mauern geschlagen haben. Dort hatte sich quer über die Brüderstraße bis zur Neumannsgasse eine Barrikade erhoben, die zerstört werden mußte; dort war es, wo die Weiber aus den Fenstern Ziegel und Blumentöpfe auf die vorbeiziehenden

Soldaten schleuderten, und sie also zum Neuesten reizen. In der breiten Straße sind gestern die Läden durch eingerammte Balken zerstört worden; die Berliner Barrikaden bestanden aus Trümmern von Schilderbänken und Latrinewagen, Müllsteinbrettern, aus Feuerkisten, Brettern und Balken; die Schußbürger mit den weißen Bändern wurden gemißhandelt; man wollte sie in die Spree werfen. Einer vom Pöbel — so wird von Zeugen berichtet — habe in der breiten Straße zuerst geschossen; dort forderte vom Gerüst herab ein Mann das Volk zum Widerstand auf. — Ein Junge, der einen Mann durch Ziegelsteine verlegt, wurde förmlich zerpeist. Unter den an diesen Tagen Beschädigten befindet sich ein Sohn des Professor Rückert, ein Sohn des bekannten Herrn von Bardeleben (der junge Mann ist ein talentvoller Publizist), ein Gesandtschafts-Sekretär der württembergischen Gesandtschaft, der Geschäftsträger der herzoglich sächsischen Höfe u. s. w. Die königliche Wache ist theilweise demotriert, die Mannschaft zog sich zurück. Gegen Mittag zog eine Deputation von Studenten, begleitet von fast allen Commissionen, die meistentheils schwarz-roth-goldene Kokarden trugen, zum Kommandanten, um sich über das Verfahren des Militärs zu beschweren, zugleich um Bewaffnung zum Schutz der Personen und des Eigenthums zu bitten: ein imponirender Zug, untermischt mit Bürgern. Die Thiers arzneischule schickte ebenfalls eine Deputation. Die Stadtverordneten-Versammlung hält Sitzung; es wird eine Verordnung heute erscheinen, wonach in jedem Viertel eine Anzahl Wägen sich mit weißen Stäben versehen darf; Strafen werden denen angedroht, die dies unbesorgt thun (s. unten). In Avoni findet heute Mittag eine Versammlung von Bürgern und Stadtverordneten statt. Nachträglich zu den gestrigen Ereignissen noch: die Jungfernbrücke war von den Tumultuanten aufgejogen; als diese mit großen Steinen nach den Soldaten warfen, mußten letztere dort und bei der Getreidenbrücke über das Wasser schießen; hier wurde der Bildhauer Dreßler tödtlich verundet. Die Barrikaden wurden von je zehn Mann vertheidigt; Trümmer eines Latrinewagens wurden von den Neuteren aufgeschürt; die Kavallerie mußte abziehen, erst die Infanterie drang durch. — Die Nachrichten aus Wien, eben so unerwartet wie überraschend, vermehren die Aufregung; doch hofft man auf einen ziemlich ruhigen Abend. Die Plakate an den Straßenecken vermehren sich stündlich; eines derselben beruhigt über die Sparkassen. Alle Gutgesinnten, Alle, die es mit dem Vaterlande redlich meinen, blicken vertrauensvoll auf den König, der aus einer heilsamen Zukunft entgegen führen will. — So eben wird hier eine Nummer der Mannh. Abendzeitung polizeilich mit Beschlag belegt.

† Berlin, 16. März, Abends 7 Uhr. Vor dem Universitätsgebäude bildete sich schon den ganzen Tag ein drohender Aufruhr. Vor etwa einer Viertelstunde nahm derselbe eine sehr schlimme Haltung, und es mußte so eben wieder Feuer gegeben werden, von der neuen Wache aus. Der Platz ist geföhrt. Vor dem Schlosse ist Alles ziemlich ruhig. Bürger-schutzwachen mit weißen Bändern und Stäben gehen umher.

Potsdam, 15. März. Gestern Morgen traf Sr. k. H. der Prinz von Preußen von Berlin hier ein. Um 9 Uhr war Parade der hiesigen Garnison vor Sr. k. H., nach welcher der Prinz in herzlichen und ergreifenden Worten von den Truppen Abschied nahm. Er empfahl den letzteren Liebe und Treue zum Könige, Einigkeit und Ausdauer im Dienste, und schloß mit dem Abschiedsgruß: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Sr. Maj. der König traf gestern Abend kurz vor 9 Uhr mit einem Extrazuge von Berlin hier ein. (Spremer. Z.)

* Potsdam, 15. März. Gestern Abend mit dem um 7 Uhr von Berlin abgegangenen Eisenbahzuge ist Sr. Majestät der König hier angekommen und im Stadtschlosse abgestiegen, um sich heute Morgen die Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß vorstellen zu lassen und derselben Sr. kgl. Hoheit den Prinzen Karl Friedrich, Sohn Sr. kgl. Hoh. des